

26.09.2023
149b

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement

**von Bischof Dr. Peter Kohlgraf (Mainz),
Vorsitzender der Pastoralkommission
der Deutschen Bischofskonferenz,**

**im Pressegespräch zum Thema „Missbrauch geistlicher Autorität – Zum
Umgang mit Geistlichem Missbrauch“
zur Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz
am 26. September 2023 in Wiesbaden-Naurod**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie Bischof Timmerevers dargestellt hat, stellt die Arbeitshilfe eine Momentaufnahme des aktuellen Diskussionsstandes zum Umgang mit Geistlichem Missbrauch in unserer Kirche dar. Sie soll daher auch bereits in drei Jahren evaluiert und gegebenenfalls überarbeitet werden. Und doch ist sie trotz dieser Vorläufigkeit meines Erachtens ein wichtiger Schritt hin zur Aufarbeitung des Phänomens selbst und gibt zahlreiche Hinweise zur Einordnung oder auch zur Prävention. Das Phänomen selbst ist zwar schon länger bekannt, aber die wissenschaftliche Aufarbeitung noch lange nicht abgeschlossen. Ich bin daher sehr dankbar, dass die Bistümer Osnabrück und Münster gemeinsam mit den Universitäten der jeweiligen Städte und auch mit der finanziellen Unterstützung der Deutschen Bischofskonferenz sowie des Ordens der Thuiner Franziskanerinnen ein Forschungsprojekt zur Frage des Geistlichen Missbrauchs betreiben, das uns hoffentlich weitere allgemeingültige Erkenntnisse zum Umgang mit dem Missbrauch geistlicher Autorität geben wird.

Das unter Leitung von Frau Professorin Judith Könnemann initiierte Projekt ist auf drei Jahre angelegt und trägt den Titel *Geistlicher Missbrauch im Kontext Geistlicher Gemeinschaften*. Es geht dem Phänomen aus einer praktisch-theologischen Perspektive unter Berücksichtigung zeitgeschichtlicher und pastoralgeschichtlicher Bedingungsfaktoren nach. Konkret geht es um die Folgen des Geistlichen Missbrauchs für die Betroffenen sowie um die Fragen, welche Voraussetzungen und Strukturen Geistlichen Missbrauch entstehen lassen und aufrechterhalten, welche religiösen Praktiken, theologischen Überzeugungen und anthropologischen Konzepte diesen begünstigen oder

Herausgeberin
Dr. Beate Gilles
Generalsekretärin
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 103 214
Fax: +49 (0) 228 103 254
E-Mail: pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz
instagram.com/bischofskonferenz

welchen Einfluss spirituelle Traditionen und spezifische Formen geistlichen Lebens haben. Dabei stehen zunächst die Anfang der 1980er-Jahre im Bistum Osnabrück gegründete und eng mit dem Thuiner Orden verknüpfte *Christusgemeinschaft* sowie die 2007 im Bistum Münster kirchenrechtlich anerkannte geistliche Vereinigung *Totus Tuus* im Zentrum der Untersuchung, da für beide Gemeinschaften Geistlicher Missbrauch dokumentiert ist. Bei entsprechenden Meldungen Betroffener oder anderen Hinweisen im Zuge der Recherchen werden auch weitere Gemeinschaften in die Untersuchung einbezogen. Methodisch folgt die Studie einem archivalischen Zugang unter Berücksichtigung möglichst aller relevanten Akten. Gleichwohl sollen Interviews mit Betroffenen und (ehemaligen) Mitgliedern der Gemeinschaften, mit Zeitzeugen und Wissensträgern wie Bistumsverantwortliche, aber auch Eltern von Mitgliedern oder Kirchengemeinden die zentrale Datenbasis darstellen. Die anschließenden exemplarischen Analysen zielen auf Ergebnisse, die für die Gesamtheit der deutschen Diözesen von Relevanz sind und nicht zuletzt die Präventionsarbeit stärken.

Neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung braucht es aber auch die konkrete Begleitung der Betroffenen. Auf Bundesebene hat die Pastoralkommission mit ihrer Unterkommission „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ daher bereits 2020 eine Anlaufstelle für Frauen eingerichtet, die als Erwachsene in Kirche, Orden oder Gemeinschaften geistliche und/oder sexuelle Gewalt erfahren haben. Die Anlaufstelle wurde konzipiert als eine Erstberatung für betroffene Frauen. Sie war 2020 die erste kirchliche Anlaufstelle für betroffene Frauen. Da diese zum Zeitpunkt des erfahrenen Missbrauchs bereits volljährig waren, erklär(t)en sich die Ansprechpersonen für Missbrauch in den Diözesen vielfach für nicht zuständig. Um Betroffenen helfen zu können, haben zahlreiche Bistümer inzwischen eigene Ansprechpersonen für den Bereich des Geistlichen Missbrauchs benannt.

Die Anlaufstelle wurde eingerichtet bei der Arbeitsstelle für Frauenseelsorge mit dem Hinweis, den Beratungsbedarf von betroffenen Frauen aufzufangen bis zu einer Neustrukturierung des Themenfeldes innerhalb der Bischofskonferenz insgesamt. Ab dem 1. Oktober 2023 geht die Koordination der Anlaufstelle an den Bereich Pastoral über, auch um eine bessere Einbindung in die Neustrukturierung des Themenfelds Missbrauch in der Kirche zu erreichen.

Die Anlaufstelle wurde eingerichtet als eine Online-Beratung über die Internetseite www.gegengewalt-inkirche.de. Über diese Seite können Betroffene mit den Beratern und Beraterinnen in Kontakt kommen und weitere Informationen zur Beratungsstelle abrufen. Der Kreis der Berater und Beraterinnen hat eine hohe Professionalität und hat sich darüber hinaus eine Kompetenz in der Beratung von betroffenen Frauen erworben, auf die wir nicht verzichten können. Die Berater und Beraterinnen begleiten verstärkt Frauen auf dem Weg der Aufklärung und Aufarbeitung ihrer Missbrauchserfahrungen. Die große Mehrzahl der Betroffenen (vor allem Ordensfrauen) erfuhr geistliche oder psychische Gewalt oder Ausbeutung. Nur etwa zehn Prozent berichteten von sexualisierter Gewalt in Form von sexuellen Übergriffen oder Vergewaltigung. Auch Männer haben sich vermehrt an diese Anlaufstelle gewandt, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Auch wenn sich die Anlaufstelle primär an betroffene Frauen richtet, ist in Rücksprache mit der Arbeitsstelle für Männerseelsorge und Männerarbeit das Beratungsangebot auch betroffenen Männern zugänglich.